



Leserbrief: Buchkritik „Codex Patomomomensis“

(zu *KÖPFCHEN* 2/07, Seite 27f.)

Der Kritiker havus bemängelt die Auswahl „einiger Lieder und ihrer Schöpfer“. Diese Beckmesserei schmälert seine Leistung, denn von über 350 Titeln kann einem ja nicht jeder gefallen. Dass er Hans Baumann als „den“ Liedermacher der Hitlerjugend bezeichnet, geht ja noch an, obgleich der damalige Teenager die Verbrechen der Nationalsozialis-

ten so wenig voraussehen konnte wie Millionen seiner Zeitgenossen – nicht nur hierzulande. Man muss Baumanns Lieder auch nicht mögen, das ist ja Geschmacksache, aber seine dichterische und kompositorische Meisterschaft hat er vielfach bewiesen.

Seine Jugendbücher nach dem Zweiten Weltkrieg gehören zu dem

Erfreulichen in der deutschen Literatur jener Jahre.

Die „offenen Fragen“ zu olka haben mit der Qualität seiner Lieder genau so wenig zu tun. Und nur diese ist der Gegenstand einer Kritik des Buchinhalts.

Oss Kröher

„Bis der erste kühle Nebel zieht“

Annette Degenhardt legt ihre zehnte CD vor

Als ich neulich einem Freund eine CD vorspielte, die mir sehr wichtig ist und an deren künstlerischem Gehalt ich ihn teilhaben lassen wollte, da sagte er nach etwa zwanzig Minuten: „Mach mal aus, das genügt. Mehr schaffe ich nicht auf einmal.“ Nun war es aber keineswegs so, dass er die Musik bzw. die Texte nicht mochte – im Gegenteil, er war schwer beeindruckt. Er wollte das bisher Gehörte lediglich erst einmal in sich nachklingen lassen, um es besser in sich aufnehmen zu können.

Genau diese Situation kann mit Annette Degenhardts CDs kaum eintreten. Ihre Einspielungen sind in der Regel relativ kurz, sodass der geneigte Hörer – fast ein bisschen enttäuscht – sagt oder empfindet: Was? Schon vorbei?

In meinem CD-Player (Gibt es dafür eigentlich kein deutsches Wort? Kompakt-Platten-Abspielgerät klingt jedenfalls ziemlich



Bis der erste kühle Nebel zieh

blöd) liegt Annettes zehnte CD, die eigentlich ihre neunte ist, weil die siebte ein „Best-Of“ (schon wieder so ein Wort!) war.

Beim ersten Anhören dachte ich einmal mehr: Ach, wenn sie doch nur öfter singen würde! Ich mag ihre Art zu singen. So unangestrengt, so leicht und dennoch intensiv und gefühlvoll. Und sie hat tatsächlich ihren ganz eigenen, unverwechselbaren Stil gefunden, gesanglich und instrumental. Ihre Kompositionen sind voller Wehmut und Melancholie, dabei gleichzeitig kraftvoll und äußerst emotional.

Das Titelstück „Bis der erste kühle Nebel zieht“ ist wiederum ein Walzer, offensichtlich eine von Annette bevorzugte musikalische Ausdrucksform.